

Das ist uns wichtig!

Daran lassen wir uns messen!

Unsere Leitlinien

ES IST
NORMAL,
VERSCHIEDEN
ZU SEIN.

RICHARD VON
WEIZSÄCKER



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	➔ Seite 4
1 Mission und Vision	➔ Seite 5
2 Das Team im Workshop	➔ Seite 6
3 Kinder	➔ Seite 8
4 Eltern	➔ Seite 9
5 Kommunikation	➔ Seite 10
6 Selbstverständnis der Einrichtungen	➔ Seite 12
7 Arbeit im Team	➔ Seite 13
8 Qualitätsentwicklung	➔ Seite 14
9 Netzwerkarbeit	➔ Seite 16
Ansprechpartner*innen	➔ Seite 18
Dank	➔ Seite 18
Impressum und Bildnachweis	➔ Seite 19

Vorwort



Volker Liedtke-Bösl
Vorstand



Dorle Horcher
Bereichsleiterin Integrative
Kindereinrichtungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf den folgenden Seiten erfahren Sie, was für die Mitarbeiter*innen der Integrativen Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt wichtig ist und wie wir arbeiten.

Die Leitlinien dienen den Mitarbeiter*innen als Richtschnur und geben ihnen Orientierung für ihre Arbeit. Sie sind im Jahr 2019 in der Einrichtungsleitungsrunde entstanden. Zu dieser Runde gehören die Einrichtungsleitungen, die Stabsstellen, die Fachkraft für Verwaltung und die Bereichsleitung. Gemeinsam haben wir uns mit Hanno Schenk, einem externen Berater, getroffen. Er ist Fachmann und Trainer für Veränderungsprozesse und Persönlichkeitsentwicklung.

In mehreren Sitzungen haben wir uns damit auseinandergesetzt, was für unsere Arbeit mit den Kindern von besonderer Bedeutung ist, welche Werte uns leiten, wofür wir stehen und welche Ziele uns am Herzen liegen. Daraus haben wir unsere Mission und unsere Vision abgeleitet und die Leitlinien ausgearbeitet, die zu einer gemeinsamen Haltung beitragen sollen.

Nachdem die Leitlinien von der Runde verabschiedet und vom Vorstand der Lebenshilfe Frankfurt freigegeben wurden, fand im September 2019 ein Fachtag für die fünf Integrativen Kindereinrichtungen statt. An diesem Fachtag nahmen alle Mitarbeiter*innen teil. In mehreren Workshops wurden die Leitlinien auf spielerische Art und Weise eingeführt.

Es war ein spannender, sehr arbeitsintensiver Fachtag, an dem alle aktiv zu einem gelungenen Tag beitrugen. Am Ende des Tages waren wir alle überzeugt: „Mitarbeiter*in der Integrativen Kindereinrichtungen der Lebenshilfe sein, heißt: „unsere Leitlinien leben!“

Das bedeutet im Umkehrschluss auch, dass Sie uns an unseren Leitlinien messen dürfen und uns daran erinnern, wenn Sie etwas vermissen, was wir im Leitbild für uns aufgenommen haben. Dann treten Sie bitte mit uns in Austausch.

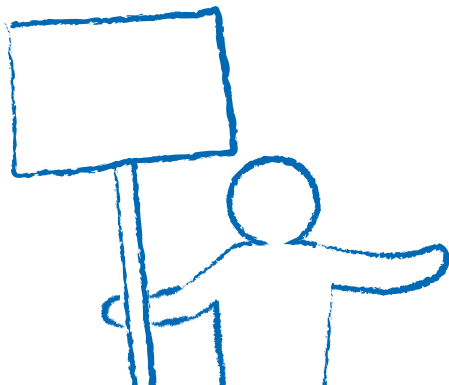
Wir hoffen, diese Leitlinien bringen Ihnen die Werte in den Integrativen Einrichtungen näher, laden Sie zur Auseinandersetzung mit unseren Gedanken ein und Sie bekommen Lust, die Leitlinien mit Leben zu füllen.

Aber erst einmal eine gute Lesezeit
wünschen Ihnen mit herzlichen Grüßen

Volker Liedtke-Bösl
Vorstand

Dorle Horcher
Bereichsleiterin Integrative
Kindereinrichtungen

1 Mission und Vision



Mission

Jedes einzelne Kind ist uns wichtig!

Kinder gestalten die Gesellschaft und Umwelt von morgen. Wir, die Mitarbeiter*innen der Integrativen Kindereinrichtungen, tragen einen großen Teil dazu bei, dass Kinder befähigt werden, diese Aufgabe zu übernehmen und zu verantwortungsbewussten Zukunftsgestalter*innen werden.

Dabei verstehen wir Gesellschaft und Umwelt als etwas, das uns allen gehört, für die wir alle verantwortlich sind und an deren Gestaltung wir gemeinsam teilhaben. Wir haben unsere Zukunft im Blick. Dabei ist unser vordringlichstes Anliegen die Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, Kinder an die Umwelt und die Gesellschaft heranzuführen und für die Themen zu sensibilisieren, damit sie gestalten und Verantwortung übernehmen können.



Vision

Unsere Vision ist, dass alle Menschen einbezogen sind, jeder soll aktiv beteiligt sein, mitgestalten und teilhaben.

Kinder sollen sich als Teil des Ganzen verstehen. Regeln und Werte stellen Hilfen für verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft dar und ermöglichen erst ein geordnetes Zusammenleben. Wir wollen dafür Sorge tragen, dass Kinder Regeln und Werte einhalten können, Regeln formulieren und wertschätzend dafür sorgen, dass sie eingehalten werden.

Wir als Mitarbeiter*innen sind den Kindern ein Sprachrohr und bieten den Familien Unterstützung, wo sie benötigt wird, damit Kinder gut und sicher aufwachsen können.

Mit diesen Leitlinien wollen wir

- eine gute Grundlage legen für die Zusammenarbeit auf der Führungsebene, in den Teams und mit den Eltern
- einen gemeinsamen Rahmen und Spielregeln für die Arbeit in den Teams schaffen
- gemeinsame Sichtweisen und vereinbarte Strategien im Umgang mit Herausforderungen formulieren
- Antworten auf die Frage „was macht den Umgang miteinander wertvoll?“ finden
- Ziele und Sinn unseres Handelns abstimmen

2 Das Team im Workshop



Die Teams im Plenum.



... zum gegenseitigen Kennenlernen über die eigene Einrichtung hinweg.



Gespannt warteten die Mitarbeiter*innen auf den Beginn der Fachtages.

Die Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V. hat 1991 ihre erste Integrative Kindereinrichtung in Frankfurt eröffnet. Mittlerweile betreuen wir 155 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt, davon 38 Kinder mit Beeinträchtigung in fünf Kindereinrichtungen.

Wir betrachten es als unseren Auftrag, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam aufwachsen. Wir gestalten Tagesabläufe, Angebote und Räume so, dass alle Kinder teilhaben und mitmachen können.

Das gemeinsame Spielen, Lernen und Aufwachsen, das frühzeitige Begegnen und miteinander Umgehen, schafft die Grundlage für eine inklusive Gesellschaft, getragen von Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz.

Viele gesetzliche Vorgaben bilden die Grundlage unserer Arbeit, wie z. B. das 8. Sozialgesetzbuch, das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch, die UN-Behindertenrechtskonvention, die UN-Kinderrechte, die Vereinbarung Integrationsplatz usw.

Zudem stellt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan eine Grundlage für die Erfüllung des Bildungsauftrages dar, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Die gesetzlichen Grundlagen bieten den Rahmen, in dem wir uns bei der Kinderbetreuung bewegen. Diesen Rahmen gilt es mit Leben zu füllen.

**Es ist normal,
verschieden zu sein.**

Richard von Weizsäcker (1993)

3 Kinder

Aufgabe

Die Workshop-Teilnehmer*innen bekommen Bilder verschiedener Motive mit Kindern. Sie beschreiben, was sie mit diesem Bild zum Thema assoziieren. Die Ergebnisse spiegeln den Inhalt dieser Leitlinie wider.

Praxisbeispiel

Einmal pro Woche findet eine Kinderkonferenz statt. Die Kinder bringen ihre Themen ein und besprechen, welche Ideen sie haben und versuchen, gemeinsam zu einem Ergebnis zu kommen, das für alle Kinder zufriedenstellend ist.

Einige Jungs aus der Einrichtung haben mehrfach den Zaun des Außengeländes zerstört. Dies wurde thematisiert. Viele Kinder fanden es schade, dass so viel Geld für die Reparatur des Zaunes verwendet werden musste. Die Jungs sollten Wiedergutmachung leisten, so der Wunsch vieler Kinder, indem sie z. B. den Basteltisch aufräumen oder den Bauwagen aufräumen sollten. Die Jungs wollten zunächst nicht die Sanktion akzeptieren. Alternativ dazu sollten sie nicht am nächsten Fahrradausflug teilnehmen dürfen. Dann wollten sie lieber den Basteltisch aufräumen und akzeptierten die Sanktion doch.

Auftrag der Integrativen Kindereinrichtungen ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Unsere gemeinsame Haltung ist

- Das Kind stellt eine eigene Persönlichkeit dar, die wir in all seiner Individualität und Einzigartigkeit wahrnehmen und achten.
- Gute und tragfähige Beziehungen sind die Basis aller pädagogischen Handlungen.
- Durch Beobachtung und gezielte Aktivitäten begleiten und unterstützen wir weitere Erfahrungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes gemäß seiner individuellen Möglichkeiten.
- Entwicklung geschieht im wechselseitigen Prozess zwischen Umfeld und Kind. Das Kind kann seine Entwicklungsprozesse soweit selbst mitgestalten und steuern.

Wir bieten

- Zeit, Räume, Ressourcen, Fachlichkeit und Spaß
- eine offene, interessierte, vorurteilsbewusste Haltung
- Vielfalt
- Werte, Orientierung, Struktur
- ein Schutzkonzept nach dem 8. Sozialgesetzbuch Paragraf 8a
- Teilhabe, Mitbestimmung und die Vermittlung von Kinderrechten

Wir empfangen

... jedes Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten.



Die persönliche Vorstellung der Teilnehmer*innen mit dem Blick "Wer bin ich?" war ein passender und anregender Einstieg.

4 Eltern

Aufgabe

Die Teilnehmer*innen der Arbeitsgruppe waren Mitarbeiter*innen eines fiktiven Beratungsunternehmens und sollten die KITA „Bunte Vögel“ beraten: Was darf die KITA von den Eltern erwarten und was wollen sie ihren Eltern bieten? Die Ergebnisse der Beratung wurden mit unseren Leitlinien abgeglichen.

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften bedarf der aktiven Gestaltung von beiden Seiten. Im Rahmen der inklusiven Arbeit ist dies unerlässlich.

Die Betreuung in einer Gemeinschaftseinrichtung setzt voraus, dass die einzelnen Familien die Gegebenheiten und Regeln der Einrichtung annehmen und respektieren. Individuelle Bedarfe der Familien sind mit den Möglichkeiten und Rahmenbedingungen vor Ort abzugleichen. Ob, wie und in welchem Umfang den formulierten Bedarfen entsprochen werden kann, ist individuell – auch unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen – und der zur Verfügung stehenden Ressourcen – zu klären.

Wir bieten

- fachliche Kompetenz
- individuelle Beziehungsarbeit
- hohe Aufmerksamkeit und Flexibilität für die Bedarfe der Familien
- Beratung und Begleitung in pädagogischen und organisatorischen Belangen
- familienentlastende und -ergänzende Angebote

Wir erwarten

- aktive Mitgestaltung der Erziehungspartnerschaft
- Wahrnehmung der KITA als Gemeinschaftseinrichtung
- Einbringen und aktive Teilnahme an den Angeboten der KITA
- Identifizierung mit den Aufgaben und Zielen der Einrichtungen der Lebenshilfe
- Rücksichtnahme auf andere Familien



Die Workshopleiter*innen nutzten unterschiedliche Methoden, um mit den Teilnehmer*innen in den Austausch zu kommen.

Praxisbeispiel

Die Eltern bringen zum Herbstfest Leckereien für das gemeinsame Buffet mit. Alle Gäste, Erzieher*innen und Kinder bauen gemeinsam eine Benjes-Hecke unter Anleitung einer Erzieherin und Gärtnerin. Alle sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit.

5 Kommunikation

Aufgabe

Um das Thema „Kommunikation“ zu repräsentieren, wurde ein Kurzfilm über alle wesentlichen Inhalte gedreht. In verschiedenen Settings wurde dabei verdeutlicht, was Kommunikation (für uns) bedeutet, auf welchen Ebenen sie stattfindet, wie Informationen bei uns weitergegeben werden und was wiederum unsere Erwartungen diesbezüglich sind.

Die Teilnehmer*innen reflektierten den Film und kamen über das Thema in die Diskussion.

Kommunikation ist die Basis unseres Arbeitens und findet immer und überall statt. Sie kann aus unterschiedlichen Kontexten und Blickwinkeln erfolgen. Verschiedenen Personen, die an der Kommunikation beteiligt sind, können unterschiedliche Wahrnehmungen und Einschätzungen zugrunde liegen. Unsere Kommunikation zielt darauf ab, unterschiedliche Sichtweisen auszutauschen, ein wechselseitiges Verständnis zu erlangen und eine gemeinsame Richtung für die förderliche Entwicklung des Kindes zu vereinbaren. Dazu ist es notwendig, auf die verschiedenen Möglichkeiten der Kinder einzugehen und unterschiedliche Kommunikationsformen (z. B. Unterstützte Kommunikation) anzubieten.

Kommunikation ist für uns

- ein Prozess
- wertschätzend
- ressourcenorientiert
- klar, präzise, informativ
- zielführend auf formeller und informeller Ebene
- reflektiert
- ideenfördernd
- beziehungsgestaltend



Konzentriert arbeiteten die Kolleg*innen aus denn verschiedenen Einrichtungen am Thema.



Das Leitungsteam hatte mit dem selbst gedrehten Kurzfilm schon in der Vorbereitung viel Spaß.

Sie findet auf unterschiedlichen Ebenen statt

- bereichsintern
- bereichsübergreifend
- Kinder
- Erziehungspartner*innen
- Netzwerkpartner*innen
- Verwaltung
- Ämter
- Medien

Wir geben

Informationen aktiv über verschiedene Kanäle intern und extern weiter. So können Erziehungspartner*innen sich informieren durch:

- Aushänge an der Informationswand
- Mails und unsere Homepage
- die Elternpost
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche

Wir erwarten

eine Mitgestaltung des Informationsflusses und aktive Teilnahme am Austausch durch Nachfragen und Wahrnehmen der Medien.

Praxisbeispiel

In unseren Kindereinrichtungen unterstützen wir die Lautsprache von Anfang an mit Gebärdensprache. Das ermöglicht es allen Kindern, gemeinsam eine Form der Verständigung zu finden.

6 Selbstverständnis der Einrichtungen

Aufgabe

Begriffe zum Thema sollten den passenden Darstellungen zugeordnet werden.



Hier wurde ein Memory eingesetzt. Hierüber gab es einen intensiven fachlichen Austausch der Mitarbeiter*innen.

Praxisbeispiel

Seit 1991 betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in unseren Einrichtungen. Wir können es uns anders nicht mehr vorstellen. Für uns ist das gelebte Normalität.

Wir verstehen uns als eine professionell arbeitende Institution, die inklusives Miteinander lebt. In unseren Einrichtungen betreuen und fördern wir Kinder von einem Jahr bis zur Einschulung auf Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Wir verstehen uns als

- Sprachrohr der Kinder
- familiär ergänzend – nicht ersetzend
- Vermittler von weiteren Schritten des Kindes in die Gesellschaft
- Verbindungsglied zwischen Gesellschaft und Individuum
- Institution, die inklusives Miteinander verwirklichen will
- lernende Organisation

Wir bieten

- Lern- und Erfahrungsräume
- Vielfalt
- Begleitung in der gesamten Entwicklung des Kindes
- entwicklungsentsprechende Bildungsangebote
- Erziehungspartnerschaft
- Entlastung im familiären Alltag

Wir erwarten

- eine Identifikation mit dem pädagogischen Konzept

7 Arbeit im Team

Aufgabe

Das Teambuilding-Spiel „The Big Egg Drop“ ist eine Construction Challenge. Die Teilnehmer*innen haben die – nicht ganz einfache – Aufgabe, innerhalb von 10 Minuten eine Konstruktion aus vorgegebenen Materialien zu entwerfen und zu bauen. Die soll es ermöglichen, ein rohes Ei aus großer Höhe auf den Boden fallen zu lassen, ohne dass es kaputt geht.



Kreativität, Geschick und viele Hände waren hier gefragt.

Praxisbeispiel

In Teambesprechungen und Supervisionen haben die Mitarbeiter*innen ausreichend Gelegenheit, ihre Anliegen zu besprechen und ihre Arbeit miteinander zu reflektieren. Die unterschiedlichen Menschen und Sichtweisen bereichern die Arbeit. Dadurch ist eine Weiterentwicklung auf vielen Ebenen möglich.

Die Teams in den Kindereinrichtungen arbeiten in multiprofessioneller Zusammensetzung (u. a. Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Hauswirtschaftskräfte, Praktikant*innen verschiedener Ausbildungsgänge, Praktikant*innen im Freiwilligendienst).

Die Mitarbeiter*innen können neben den professionellen Fähigkeiten auch ihre individuellen Fertigkeiten, Ressourcen und Talente einbringen.

Diese Vielfalt ermöglicht es, die Qualität der gemeinsamen Arbeit stetig weiterzuentwickeln und voneinander zu lernen.

Die Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt bieten

- Mitgestaltungsmöglichkeiten und Erfahrungsaustausch in der Einrichtung und einrichtungsübergreifend
- verschiedene Blickwinkel
- regelmäßig stattfindende Teamsitzungen (im Klein- sowie Gesamtteam)
- Supervision, Klausur- und Teamtage
- individuelle Vorbereitungszeit für die einzelnen Mitarbeiter*innen
- Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern*innen
- Personalentwicklung

Wir erwarten

- ein offenes, zugewandtes Miteinander
- eine wertschätzende Haltung im Umgang untereinander
- Zuverlässigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- eine professionelle Haltung
- Reflexionsfähigkeit
- Entwicklungsbereitschaft

8 Qualitätsentwicklung

Aufgabe

Anhand eines andalusischen Gemüsesalatrezeptes sollten die Teilnehmer*innen einen Salat zubereiten. Je eine Zutat war einer „Qualität“ zugeordnet. So konnten die Teilnehmer*innen die Zutaten wählen, die für sie die Qualitäten in ihrer Arbeit ausmachen.

Auf unterschiedlichen Ebenen sichern wir unsere Qualitätsstandards und reflektieren diese regelmäßig. In diese Entwicklung eingebunden sind u. a. Fachkräfte, Leitungsebenen, Fachberatungen.

Die erarbeiteten Standards werden laufend aktualisiert und stehen als Qualitätshandbuch zur Verfügung.

Aufgabe der Workshop-Teilnehmer*innen:

Qualitätshandbuch	Gurke(n), große, gewürfelt
Offenheit und Interesse	Tomate(n), gewürfelt
Engagement	Karotte(n), gewürfelt
Teamsitzungen und kollegialer Austausch	Paprikaschote(n), rote, gewürfelt
Professionalität	Paprikaschote(n), grüne, gewürfelt
Identifizierung mit dem inklusiven Konzept	Paprikaschote(n), gelbe, gewürfelt
Supervision	Zwiebel(n) weiß, gehackt
Unterstützung in Krisensituationen	Zwiebel(n) rot, gehackt
Einrichtungsleitungssitzungen	Knoblauch, zerdrückt
Konzept- und Fachtage	Kreuzkümmel, gemahlen
Flexibilität	Salz
Einrichtungsübergreifende Berater*innen	Zitrone(n), Saft davon
Fort- und Weiterbildungen	Essig (Weißweinessig)
Qualitätszirkel	Öl (Olivenöl), extra nativ



Die Krabbelstube Gut Hausen besitzt eine super große Küche.

Ressourcen und Umsetzungen

- Ein Team arbeitet mit der Bereichsleitung regelmäßig an den Qualitätsstandards.
- Einrichtungsleitungssitzungen (Bereichsleitung, Einrichtungsleitungen, stellvertretende Einrichtungsleitungen, Stabsstellen) finden regelmäßig statt, um einen aktuellen Austausch und Rückmeldung in den Teams zu gewährleisten.
- Zu unterschiedlichen Themen wird in einem Qualitätszirkel gearbeitet. Die Gruppe besteht aus je einem/einer Mitarbeiter*in der fünf Kindereinrichtungen, Bereichsleitung und Stabsstellen. Die Teilnahme der Mitarbeiter*innen wechselt nach jedem abgeschlossenen Thema.

Wir bieten den Mitarbeiter*innen

- Teamsitzungen
- Supervision
- eine fehlerfreundliche Kultur
- Beschwerdemanagement
- Konzept- und Fachtage
- Fort- und Weiterbildungen
- kollegialen Austausch und Beratung
- einrichtungsübergreifende Berater*innen
- Unterstützung in Krisensituationen
- bedarfsgerechte Ausstattung
- Überprüfung der Qualitätsstandards

Wir erwarten von den Mitarbeiter*innen

- Identifizierung mit dem inklusiven Konzept
- Professionalität
- Offenheit
- Interesse
- Flexibilität
- Engagement
- kontinuierliche fachliche Weiterbildung



Ausgestattet mit Kochmützen ging es an das große Schnibbeln.

Praxisbeispiel

In unserem Qualitätszirkel treffen sich die Bereichsleitung, die Stabsstellen und aus jeder Einrichtung ein*e Mitarbeiter*in zu einem Thema, das in den Teams oder aus der Elternschaft definiert wurde. Wir erarbeiten zu diesem Thema unsere Haltung und Arbeitshilfen. Der Austausch zwischen den Teams und dem Qualitätszirkel ist dabei eine wichtige Grundlage. Wir haben unter anderem schon folgende Themen bearbeitet: Erziehungspartnerschaft, Sexualfreundliche Erziehung, Diversität.

9 Netzwerkarbeit

Aufgabe

Die Teilnehmer*innen sollten beschreiben, welche Netzwerkpartner*innen in der Arbeit zur Verfügung stehen, welche benötigt werden. Sie wurden den Bereichen „Fachkräfte bieten“, „Entwicklungsförderung ermöglichen“ und „Ressourcen erweitern“ zugeordnet.

Netzwerkarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit. Sie fördert die Kooperation mit vielen Institutionen, mit dem Ziel, ergänzende Hilfen und Angebote zu erschließen, den Austausch auf Augenhöhe zu gewährleisten und eine hohe Arbeitsqualität sicherzustellen.

Netzwerkpartner*innen sind u. a.

- Elternvereine und Elterninitiativen
- andere KITAS
- Grund- und Förderschulen
- interne Fachbereiche der Lebenshilfe Frankfurt
- Fachdienste, z. B. Frühförderstellen, Beratungsstellen, Ämter
- Arbeitskreise, z. B. zu pädagogischen Themen
- finanziell Fördernde
- Ausbildungsstätten, z. B. Fachschulen, Universitäten
- Medien, z. B. Presse, Rundfunk, Fernsehen

Mit Netzwerkpartner*innen erweitern wir Ressourcen für

- pädagogische Angebote
- fachliche Unterstützung der Fachkräfte
- Unterstützungsangebote für Eltern
- finanzielle und materielle Möglichkeiten

Praxisbeispiel

Wir arbeiten gern mit Therapeut*innen zusammen und tauschen uns aus. Dies bereichert unsere Arbeit.



Gespannt und konzentriert hörten alle zu.

Viele Ressourcen ermöglichen die Entwicklungsförderung der Kinder, sie

- eröffnen ihnen Perspektiven
- verhindern deren Benachteiligung

Zur Netzwerkarbeit braucht es von den Fachkräften

- Interesse und Engagement
- ein Bewusstsein für das Auftreten in der Öffentlichkeit und über die Außenwirkung der Einrichtung

Wir bieten

- qualifiziertes Personal mit Erfahrung
- Zeit und Räume
- hohe Qualitätsstandards

Wir erwarten aus der Netzwerkarbeit

- fachlichen Zugewinn und damit Qualitätsverbesserung unserer Arbeit
- Erweiterung unserer Ressourcen
- regelmäßigen Austausch

Ansprechpartner*innen der Integrativen Kindereinrichtungen

Erste Ansprechpartner*innen für Mitarbeiter*innen sind die eigenen Einrichtungsleitungen.

Darüber hinaus gibt es folgende **interne Ansprechpartnerinnen**:



Julia Bauerhenne
Psychologin



Daniela Bug
Qualitätsentwicklung



Heike Grimm-Weber
Fachberaterin



Dorle Horcher
Bereichsleiterin

Herzlichen Dank

Ein besonderer Dank gilt Herrn Hanno Schenk, der die Einrichtungsleitungsrunde bei der Entwicklung der Leitlinien fast zwei Jahre begleitet hat. Besonderen Dank auch an die Mitarbeiter*innen der Einrichtungsleitungsrunde, die mit viel Engagement den Fachtag und die gelungenen Workshops geplant, entwickelt und durchgeführt haben. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiter*innen für ihre Beteiligung und ihre wunderbaren Beiträge.

Impressum

Lebenshilfe Frankfurt am Main e.V.
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 2
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 892-500
Fax: 069 174 892-790
info@lebenshilfe-ffm.de
www.lebenshilfe-ffm.de

Aufsichtsratsvorsitzender

Dr. Gert Spennemann

Vorstand und Geschäftsführer

Volker Liedtke-Bösl

Redaktion/Mitarbeit

Dorle Horcher
Daniela Bug
Claudia Fischer

Stand

März 2021

Konzeption und Gestaltung

www.weigand-design.de

Satz

www.bhivestudio.de

Bildnachweis

Innenseiten:

Seite 4: © Anke Kluss

Seite 6-17: © Hanno Schenk

Seite 18: © Daniela Bug / Heike Grimm-Weber / Anke Kluss

Titelseite: © Weigand / Photocase

Druck

dieUmweltDruckerei GmbH

klimateutral mit Bio-Farben gedruckt auf

Circleoffset Premium White (100 % Altpapier, FSC®-zertifiziert und
ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel und EU Ecolabel)



So erreichen Sie uns



Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.
Integrative Kindereinrichtungen
Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 4
60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 174 150-174
Telefax: 069 174 150-179

Integrative Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt

Integrative Krabbelstube

Gellertstraße 41
60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069 46 11 86
krabbelstube@lebenshilfe-ffm.de

Integrative Krabbelstube Gut Hausen

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 4
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 150-170
krabbelstubegh@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Naturkindergarten

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 4
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 150-172
naturkindergarten@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Kinderladen

Heinestraße 14
60322 Frankfurt am Main
Telefon: 069 707 950-48
kinderladen@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Kindergarten

Eschersheimer Landstraße 393
60320 Frankfurt am Main
Telefon: 069 20 172-114
kindergarten@lebenshilfe-ffm.de

Weitere Informationen finden Sie hier:

